

# VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **15 (1944)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen



Präsident: Karl Bürki, Vorsteher des Bürgerlichen Waisenhauses Bern, Tel. 4 12 56

Vizepräsident u. Redaktor: Emil Gossauer, Waisenvater, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 56 75 84

Aktuar: A. Joss, Verwalter des Bürgerheims Wädenswil, Telefon 95 69 41

Zahlungen: Postcheck III 4749 (Bern) - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Tel. 2 29 12

### Ehrung eines Mitgliedes

Eine besondere Ehrung wurde Direktor Otto Baumgartner im Pestalozziheim „Neuhof“ zuteil. Die Universität Zürich hat ihm den Dr. honoris causa verliehen. Wir freuen uns darüber und entbieten Hrn. Baumgartner und seiner Familie unsere besten Wünsche.  
E. G.

### Unsere Tagung in Olten

vom 18. November 1944 hat zu den schwebenden Anstaltsfragen Stellung genommen. Der Verein für schweizerisches Anstaltswesen bekundete seinen Willen, an allen Verbesserungen auf diesem Gebiete positiv mitzuwirken. U. a. stellte die Versammlung die folgenden Leitsätze bezüglich der Erziehungsanstalten auf: „Die finanziellen Grundlagen der Anstalten müssen neu und sicher geregelt werden; Staat und Oeffentlichkeit sollen die nötigen Mittel zur Verfügung stellen; erst diese werden es ermöglichen, das Anstaltspersonal sozial so zu stellen, daß die erzieherischen Forderungen an die Anstalten besser erfüllt werden können; in die Anstaltskommissionen soll nur gewählt werden, wer einen offenen Sinn für Pflege der Jugend, Erziehung und der sozialen Fürsorge besitzt; wir sind für eine sachliche Kritik, erblicken aber in einer tendenziösen Berichterstattung eine Beeinträchtigung unserer erzieherischen Tätigkeit.“

In der gut besuchten Versammlung wurde auch die Diskussion rege benützt und diese zeigte recht anschaulich die Verschiedenartigkeit unserer Anstalten und deren Probleme.

**Die Versammlung fixierte den Beitrag für die Einzelmitglieder auf Fr. 15.— für das laufende Jahr sowie auch für 1945. In Anbetracht der vorgerückten Zeit und zur Vereinfachung des Jahresabschlusses wird unser Kassier bei allen beitragspflichtigen Einzelmitgliedern und Kollektivmitgliedern den Jahresbeitrag pro 1944 per Nachnahme erheben. Die Beiträge der Kollektivmitglieder werden in gleicher Höhe wie ihre letztjährigen Einzahlungen erhoben. Nachnahmespesen fallen zu Lasten der Vereinskasse.**

Eine ausführliche Berichterstattung folgt in der nächsten Nummer.  
F. O.

Zum Rücktritt des Direktors Hepp in der Zürch. Taubstummenanstalt entbieten wir herzliche Wünsche zu einem schönen Feierabend und zum Amtsantritt des Direktors Kunz, bisher Taubstummenlehrer an der Anstalt wünschen wir einen gesegneten Einzug und guten Erfolg in der Leitung.  
E. G.

### Kant. Solothurnische Stiftung Gotthelf-Haus, Institut für Heilerziehung, Solothurn

Das Gotthelf-Haus stützt sich auf die Erkenntnis und den Glauben, daß die Entwicklung ungünstiger Anlagen verhindert werden kann. Das Heim dient der Untersuchung, Beobachtung und der Einleitung einer zweckmäßigen Behandlung. Denn hier kommen Kinder zusammen, die infolge körperlicher, geistiger oder seelischer Besonderheiten in der Erziehung Schwierigkeiten bereiten. Die Untersuchung sucht Kräfte zu lösen und zur Entfaltung zu bringen, die sonst brachliegen. Die Beobachtung erfordert 3 Monate. Es werden nur 16 bis 20 Kinder aufgenommen. Die Ansätze des Kostgeldes sind relativ tief gehalten. Neben der Behandlung durch den Arzt Dr. Tramer werden unter seiner Anleitung durch Atem- und Sprechübungen Sprachfehler, durch rhythmische Uebungen eigentümliche Bewegungen, durch Liegekuren, fröhliche Wanderungen, sinnvolle Arbeiten Störungen aller Art bekämpft. „Ihnen die Garantie einer gedeihlichen Entwicklung zu verschaffen, ist unsere letzte Sorge“, schreibt Hausvater Schoch. Neben dieser Station finden wir im Heim eine Erziehungsberatungsstelle unter der Leitung des Arztes und einer Fürsorgerin. Diese Stelle macht das Interesse und Wohl des Kindes zum Mittelpunkt jeder Maßnahme und Hilfe. Die Sprechstunden erfreuen sich einer zunehmenden Frequenz. Bis zum Dezember 1943 sind 284 Kinder mit 7090 Pflegetagen aufgenommen worden. Wir werden in einem besonderen Artikel nochmals auf dieses Heim zurückkommen.  
E. G.

### Thurgauisches Kantonsspital in Münsterlingen

Die Direktion macht erneut auf die Raum- und Baufragen aufmerksam, die dringend einer Lösung rufen, weil alle Räume überbelegt sind und das Absonderungshaus selbst in hygienischer Beziehung unhaltbar geworden ist. Es wird für die Zentralisation votiert. Münsterlingen muß die Patienten oft lange behalten, weil eine große Zahl chronischer Kranker armengeössig sind und darum nicht anderswo verpflegt werden können; sie müssen, weil oft heimatlos, bis zur vollen Arbeitsfähigkeit im Spital bleiben. Leider fehlen Arbeitshilfsstätten, Erholungsheime. Weil es ein ausgesprochenes Landspital ist, kommen Patienten aus größerer Entfernung hinein und benötigen die ambulante Nachbehandlung ebenfalls da, weil das Gebäude verkehrstechnisch in einer ungünstigen Lage sich befindet. Dir. Ritter schreibt: „Will man die Verstümmelung des Kantonsspitals durch weitere Zentralisation, die nicht im Interesse des thurgauischen Volkes liegen kann, verhindern, so sehe man sich beizeiten vor und halte mit föderalistischen Bestrebungen, welche die Gesamtheit schädigen, zurück.“ Es wurden total 3602 Patienten behandelt, davon fallen 1422 in das Gebiet der Chirurgie. Operationen wurden 1917 vorgenommen, darunter 1295 chirurgische. Die Mortalitätsstatistik weist von 3602 Patienten 171 Verstorbene auf. Das Röntgeninstitut wurde stark in Anspruch genommen. Eine starke Frequenz zeigt auch die Physikalische Therapie; im Laboratorium wurden 16411 Untersuchungen durchgeführt. Der Fürsorgedienst betreute 428 Patienten. Die Diätküche verzeichnet 27559 Pflegetage. Das Maximum der belegten Betten betrug 304, der Durchschnitt 243. Die Taxen variieren zwischen Fr. 2.50 bis 22.—. Verpflegungstage 89617. Im Spital arbeiten total 145 Beamte, Pflege- und Dienstpersonen. Der Verpflegungstag kam auf Fr. 5.88 zu stehen, der Krankentag auf Fr. 10.97. Der Staat zahlte pro Krankentag Fr. 5.26

Zuschuß. Verwalter F. Friedrich gibt in den allgemeinen Bemerkungen aufschlußreiche Angaben über den Betrieb.  
E. G.

### **Erziehungsheim Friedau, St. Niklaus bei Koppigen**

Das Heim beherbergt 15 Knaben von 6—15 Jahren. Die Zöglinge gehen in die Dorfschule. Dem Heim ist ein Landwirtschaftsbetrieb angegliedert, der durch Güterzusammenlegung geschmälert wird. Der bisherige Bestand betrug 22 Juch. Mattland und 43 Juch. Ackerland, heute aber 26 resp. 33 Juch. Der Verlust beträgt 6 Jucharten, dazu die Kosten. Diese Reduktion wird sich beim Fruchtwechsel ungünstig auswirken. Einsparungen hatten keinen Erfolg, trotzdem der Rohtragsausfall mit Fr. 3660.— errechnet worden ist.

P. Dubach, Verwalter.

### **Asile des Vieillards du Gros de Vaud Goumoëns-la-Ville**

A l'Asile il y avait 26 hommes et 15 femmes, total 41 pensionnaires. En résumé, 13615 journées de pension et un prix de revient de Fr. 2,36 par jour, alors que le prix de pension payé par l'Etat pour les assistés est de Fr. 2,40. Pour les plaisirs il y a les distractions de chaque jour, entre autres la radio, il y a celles du dimanche: les chants des jeunes filles et d'autres pour chaque saison. Le manque de charbon pour la cuisine a obligé le Comité à envisager la cuisson électrique. Les comptes de l'Asile accusent un modeste boni de Fr. 191.—. Les recettes se montent à Fr. 42811.—, la plus grande dépense est celle du ménage: Fr. 18781.—. Au bilan, le chiffre de la dette continue à baisser. Il reste encore Fr. 23000.— à payer pour l'éteindre. Peut-être qu'un généreux mécène y pensera un jour?  
E. G.

## **BDS Berufsverband des Diätpersonals in der Schweiz**

*Organisation professionnelle du personnel diététicien en Suisse*

Sekretariat des BDS: Postfach Kreuzplatz, Zürich 7 - Postcheckkonto: Basel V 8306

### **Mutationen**

Auf den 1. Nov. 1944 verließ Frl. E. Künzli ihre Stelle in der Lignière in Gland, um am 15. Nov. ihre Arbeit in der Diätküche des Rotkreuzspitals in Zürich aufzunehmen. Frl. Rhyner ist dort ausgetreten.

Frl. Wiesig wurde plötzlich in den Militärdienst aufgeboten.

Ende des Monats beginnt im Kantonsspital Zürich ein neuer Kurs für Diätassistentinnen mit 5 Schülerinnen.

### **Großküchenpraxis und neuzeitliche Ernährungslehre**

Cornelius Dienst von der Mediz. Universitätsklinik Köln schrieb über dieses Thema eine interessante Arbeit in der Zeitschrift „Ernährung“, Bd. 7, 1942. Außer dem ausreichenden Gehalt an Calorien muß unsere Nahrung genügend Vitamine und Mineralstoffe enthalten und soll möglichst natürlich sein. Bei einer kritischen Betrachtung der Nahrungszubereitung in Großküchen werden letztere Forderungen aber nicht immer voll erfüllt. Die hauptsächlichsten Fehler,

die auf Grund eingehender Versuche zu einem Verlust an Vitaminen und Mineralstoffen führen, sind: 1. Zu lange Wässerung bei Waschen der geschälten Kartoffeln und geputzten Gemüse. 2. Zu langes Garkochen im Dampfdruckkessel. 3. Zusatz von Natron oder Soda zum Gemüse. 4. Grünung von Gemüsen durch Spuren Kupfer. 5. Zu starke Berührung mit der Luft bei der Würzung und Fertigmachung des Gemüses infolge des allzu intensiven Umrührens der Speisen. 6. Wiederholtes Aufwärmen der Speisen und zu lange Aufbewahrung bei Zimmertemperatur anstatt im Kühlschrank. Diese Fehler können ohne größere, kostspielige Neuordnungen weitgehend vermieden werden. Die moderne Großküche wird daher auf die Erhaltung der Vitamine und Mineralien stärker Bedacht nehmen müssen. Um der Forderung nach einer möglichst weitgehenden Natürlichkeit unserer Nahrung gerecht zu werden, ist Frischobst in Gestalt von Obst, roh geriebenen Möhren mit Zitronensaft, rohen Salaten usw. als Zukost zu verabfolgen, entweder als Vorspeise statt Bouillon oder Suppe oder an Stelle des Nachtisches wie Pudding oder Obstkonserve.  
—r.

## **Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers**

Verantwortlich für diese Rubrik: Franz F. Otth (für alle nicht signierten Artikel)

**Bâle.** Le déficit pour 1943 de l'hôpital bourgeois atteint la somme de près de un million et demi et comme l'Etat ne garantit que 1250 000 fr., le reste devra être prélevé sur la fortune de l'institution, déjà fortement entamée par le coût des constructions nouvelles. Il s'agit donc de trouver des ressources nouvelles, soit en augmentant le prix des hospitalisations, soit en réduisant les dépenses, ce qui, à première vue paraît impossible. La seule solution est que le Caisse publique augmente sa garantie, ce qui ne manquera pas d'être fait.

L'hôpital bourgeois s'est adjoint un camp de travail pour les convalescents et les personnes sansabri. Une grande étendue de terrain a été transformée en un jardin potager, qui lui fournit la plus grande partie des

légumes nécessaires à l'entretien des pensionnaires. Ce camp de travail pourra rendre aussi de services à l'assistance bourgeoise, qui dévie de plus en plus de principe que ce ne sont pas le secours pécuniaire qui sont les plus urgents surtout chez les assistés tombés dans le besoin de par leur propre faute, en particulier l'inconduite. On les forcera au travail et s'ils ne seront pas satisfaits de leur sort, ils n'auront qu'à s'en prendre à eux-mêmes.

**Bern.** Der bernische Regierungsrat beantragt dem Großen Rat, für den Umbau der Aufzugsanlage und Herstellungsarbeiten im Innern des Gebäudes des Kant. Frauenspitals 80 000 Fr. zu bewilligen, abzüglich eines allfälligen eidgenössischen Arbeitsbeschaffungsbeitrages. Die Ausführung der Arbeiten soll in Etappen nach deren